



Reiner Grabert, EUROPA Altersvorsorge-Experte

Unsere private Rentenversicherung:

Hohe Sicherheit, hohe Rendite.

Wenn es um Ihre Zukunft geht, sollte Ihnen nur das Beste gut genug sein: Die Altersvorsorge von EUROPA bietet Ihnen mit 4,8 %* eine besonders hohe Gesamtverzinsung. Außerdem ist Ihr Geld bei uns besonders sicher aufgehoben: Der Krisencheck der Zeitschrift Capital** attestiert der EUROPA ein besonders hohes Maß an Sicherheit.



Rufen Sie an: **0221/57 37-200**
oder **www.europa.de**



- Niedrige Beiträge durch Direktabschluss
- Niedrige Kosten durch schlanke Verwaltung
- Kompromisslos gute Produkte
- Erstklassige Beratung

EUROPA
Ihr Direktversicherer.

* Gesamtverzinsung auf die Sparanteile, inklusive Überschussbeteiligung. Sie ist für 2010 garantiert, nicht aber für die gesamte Laufzeit. ** Heft 14/2008.

Bis hier in Österreich eine kompetente Lösung gefunden wird, wird es noch dauern. Bis dahin sitzen wir in überfüllten Hörsälen, bekommen keine Fixplätze in den Seminaren und zögern unseren Abschluss ungewollt immer weiter hinaus. Das Anmeldesystem gleicht einem Roulettespiel, wenn sich für ein Seminar mit 25 Fixplätzen 300 Leute anmelden. Es gibt kein Geld und keinen Platz für so viele Studenten. Es kann nicht sein, dass Österreich Auffangbecken für alle ist. Warum will Deutschland an Österreich keine Ausgleichszahlungen leisten? Das Bildungsproblem ist ein länderumfassendes, das gemeinsam gelöst werden muss. Wozu sind wir in der EU?

WIEN

SIMONE ALLEX

Es gibt keine richtigen Ansprechpartner bei diesem Streik, und somit drohen auch die Ziele im Sande zu verlaufen. Pomesbudenbesitzer, Eltern und Kommilitonen spenden aus Solidarität große Essens-



Studentenprotest in Berlin
Kein Geld und kein Platz

mengen oder auch Geld an die Besetzer. Währenddessen spenden Dozenten, Rektoren und Politiker Beifall oder schweigen. Übrig bleibt die Hoffnung, dass der Atem der Protestierenden länger ist als der der abwartenden Verantwortlichen für das Bildungsdilemma, damit Deutschland in 20 Jahren nicht von studierten Fachsimplern mit Scheuklappen regiert wird, denen kein Raum zur Selbstentfaltung gelassen wurde.

KÖLN

ANNA THELEN

Plattform für Kleinstaatensfürsten

Nr. 48/2009, Kommentar:
Das Übel des Bildungsföderalismus

Ich würde den Satz am Ende des Kommentars so umformulieren: Solche Eltern brauchen wir nicht! Zumeist endet bei den Eltern jedes prinzipielle Interesse an deutscher Bildungspolitik mit dem Schulabschluss des eigenen (!) Nachwuchses – schließlich sind es ja die Kinder der anderen, die dessen Vorankommen behindern. Wofür benötigt man eigentlich ein Abitur, wenn man damit am Ende doch nur als Diplom-Jodler arbeitet? Wie hoch ist der Anteil der Schüler, die sich nur aufgrund psychischer Unzulänglichkeiten ihrer El-



Kultusministerkonferenz in Saarbrücken
Feierabendsessel für Politiker

tern durch das Abitur prügeln müssen? Schreien die Eltern dieser armen Kinder eventuell am lautesten in Hamburg?

GÖTTINGEN

FLORIAN LAHMANN

In der Bildungspolitik geht es kaum noch um echte Inhalte, es geht um Ideologien. Die Schüler, die Eltern, die Schulen und erst recht die Lehrer sind dabei überhaupt nicht von Interesse. Im Fokus der Parteien steht ausschließlich die Selbstdarstellung, wofür sie allem Anschein nach den Bildungsbereich für besonders geeignet halten. Der bedingungslose Föderalismus gibt jedem Kleinstaatensfürsten die Plattform dafür.

PREETZ (SCHL.-HOLST.)

UWE LÜTJOHANN

Statt auf nationale Bildungsstandards sollten sich Bund und Länder lieber darauf verständigen, dass die Schüler und Lehrer nicht bereits im Primarschulbereich über Prüfungen in ihrem Lernerfolg überwacht und durch Versetzungsdruck drangsaliert werden. Schule sollte wieder als Ort der Muße und der Entfaltung individueller Fähigkeiten ohne staatliche Bevormundung verstanden werden. Erziehung zur Selbsterziehung und freien Selbstbestimmung, das wäre zukunftsfruchtig. Setzt Eltern, Kinder und Lehrer in die Sättel, reiten werden sie schon lernen. Den Politikern möge der lederne Feierabendsessel genügen.

HAMBURG

MATHIAS VIERL

Manko bei den „Helfern“

Nr. 48/2009, Einsamkeit: Wie sich Witwen und Witwer in Selbsthilfegruppen auf ein neues Leben vorbereiten

Ich danke Ihnen für diesen Artikel, den ich – nach 42 Ehejahren seit einem halben Jahr Witwe – nur mit tränenblinden Augen lesen konnte. Mir ist bewusst geworden, dass es viele Leidensgefährten gibt. Irgendwie hilft mir das und macht mir Mut, auch wenn ich nicht vergessen kann, dass ich die letzten Worte meines Mannes nicht verstanden habe, weil er nicht mehr richtig sprechen konnte. Ich wüsste zu gerne, was er mir noch hatte sagen wollen.

BERLIN

MONIKA BUCHMANN